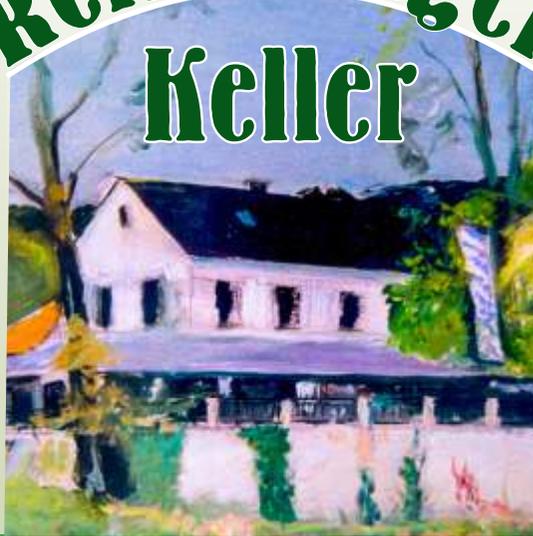


**1834-2024**

**190 Jahre**

**Reifeldinger  
Keller**



**Eiskeller**



**Walhallakantine**



**Ausflugsgastätte**



**Pension**



**Vereinslokal**



**Privatdomizil**



## Der Reifeldinger Keller

Einen Eiskeller mit Bierausschank im Sommer konnten alle drei ehemaligen Donaustauffer Brauereien (Schöppel, Röhl und Kolbeck) ihr Eigen nennen.

Das Eis zur Kühlung des Bieres wurde im Winter in Blöcken aus gefrorenen Teichen, vor allem aus dem Altwasser gesägt, mühevoll zu den jeweiligen Eiskellern mit Fuhrwerken transportiert und dort über „Rutschen“ eingebracht, um das ebenfalls darin gelagerte Bier zu kühlen.

Zur Beschattung der Eiskeller ließ man mächtige Kastanienbäume wachsen, zwischen denen man Tische und Bänke aufstellte und während der Sommermonate Bier ausschenkte. Diese Sommerkeller waren beliebte und kostengünstige Treffpunkte für ein geselliges Beisammensein, denn die Brotzeiten brachte man meist selber mit. Das Bier war frisch, kühl und süffig, und von jedermann bezahlbar. In einfach erbauten Kegelbahnen bewiesen Burschen und Männer kraftvoll ihre Zielgenauigkeit und abends stolzierten die total verschwitzten Kegelbuben mit ihrem prall gefüllten Sacktuch voller Fünferl nach Hause. Alles, was es an Altem und Neuem zu berichten gab, ging von Biertisch zu Biertisch und Musikanten sorgten nicht selten für ein Stimmungshoch.

Kurzum - eine ganz spezielle altbayerische Wirtshauskultur, die mit dem Ende der Eis- bzw. Sommerkeller leider verloren ging.

Unter den Donaustauffer Eis- bzw. Sommerkellern verdient der Reifeldinger Keller ein besonderes Interesse, denn er war gleich zu Beginn auch für die Bauarbeiter der Walhalla die naheliegende „Kantine“. Die dann folgende wechselvolle Geschichte vom Gasthaus mit Pension und vom Vereinslokal bis hin zum Privatdomizil mit Gartenparadies ist es wert, näher beleuchtet zu werden.

## Schreibt man Reifeldinger- oder Reifldinger-Keller?



Dem aufmerksamen Leser wird nicht entgangen sein, dass auf dem Buchtitel und in der ganzen Broschüre der Reifeldinger Keller im Gegensatz zum Ortsteil Reiflding mit einem „e“ mehr geschrieben wird.

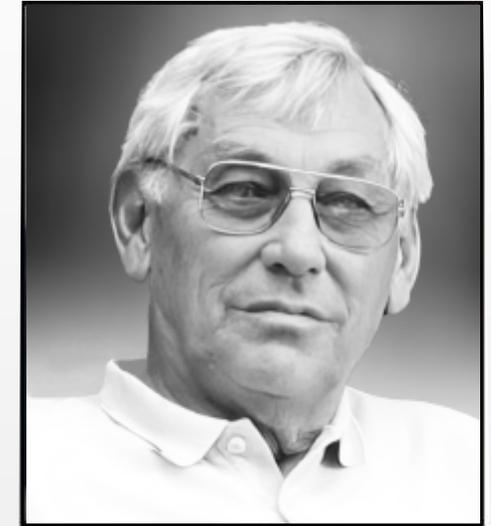
Die Erklärung dafür ist einfach. Beim Reifeldinger Keller handelt es sich um einen Hausnamen und um die Bezeichnung eines Gasthauses. Sie verweist auf eine Gründung im Jahre 1834. In dieser Zeit war der Ortsname Reifelding gültig, was im Urkataster von 1816 nachzulesen ist.

Es wurde diese Liegenschaft seit damals in allen Urkunden, Bauplänen, Hinweisschildern und sogar noch in einer Leuchtreklame als Reifeldinger Keller bezeichnet. Da in diesem Fall das Namens- und Markenrecht greift, ist die korrekte Schreibweise also eindeutig Reifeldinger Keller.

Neben dem Reifeldinger Keller wird auch der „Reifelsbach“ und die Flurbezeichnung „Reifeldinger Höhen“ heute noch mit dem zusätzlichen „e“ geschrieben. Gegen Ende des 19. und ab dem 20. Jahrhundert wandelte sich der Ortsname allerdings. Seit dieser Zeit ist die jetzige, dialektorientierte Schreibweise Reiflding gebräuchlich.

Dass sich Orts- und Flurnamen im Laufe der Zeit verändern ist normal. Studienrat Dr. Robert Thomas berichtet in seinem Buch „Die Ortsnamen der Gegend in Regensburg“, dass der heutige Ortsteil von Donaustauf in einer Regensburger Urkunde von 1343 Reychferding genannt wurde, worin nur der Personennamen Richfrid, Richfred, ein Umkehrung von Friedrich stecken kann und damit ein wahres Musterbeispiel von Laut- und Namenswandel ist.

## Widmung



Diese Broschüre ist Herrn Robert Max Neuhaus gewidmet. Herr Neuhaus erwarb im Jahr 1971 den Reifeldinger Keller und gestaltete diesen mit viel Kreativität in sein Privatdomizil um.

Für diese Drucksache stellte er die meisten Abbildungen aus seinem Archiv zur Verfügung. Ohne seine Mitarbeit hätte diese Studie nicht realisiert werden können.

Herr Neuhaus verstarb im März 2023.

Wir bewahren ihm ein ehrendes Andenken.

## Impressum



Die Arbeitsgruppe Reifeldinger Keller in Donaustauf ist Herausgeber dieser Broschüre.

Es ist eine kleine Gruppe geschichtsinteressierter Bürger, bestehend aus:

Eva Fichtner, Volker Heyse, Bernd Kellermann, Robert Max Neuhaus, Micha Renner, Max Semmelmann und Karl Weinbeck.

Die Arbeitsgruppe hat diese Drucksache auf der Basis einer Studie von Eva Fichtner, dem Archiv von Robert Max Neuhaus und eigener Recherche zusammengestellt.

Umschlaggestaltung und Layout: Max Semmelmann.

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang.

Spenderin für die Druckerzeugung: Angelika Pösch-Neuhaus.

Kontakt: Volker Heyse, E-Mail: [tfp@gmx.org](mailto:tfp@gmx.org)

## Chronologie

1834 beantragt Joseph Förstl die Errichtung eines Sommerkellers auf dem Anwesen "Roter Bichel" 37.

1875 erwirbt das Bierbrauer-Ehepaar Schöppel das Anwesen.

1875-1892 folgende Personen waren Besitzer bzw. Pächter: Sommer, Hartl, Schaffner, Schaffer, Goißl, Kolb, Kellnberger, Weinzierl, Reichl, Rühr und Diermeier.

1882 Adressänderung: Früher zur Maxstraße 37 gehörig, bekam das Anwesen als selbstständige Anschrift nun die „Nr. 172“ (am Roten Bichl).

1895 erwirbt Georg Stadler aus Stadtamhof/Regensburg die Liegenschaft am Roten Bichl.

1898 beantragt Georg Stadler einen An- und Umbau und stellt diesen 1899 fertig.

1909 der Reifeldinger Keller wird Vereinslokal des Burschenvereins.

In den 1920-er Jahren ist Alois Rothmeier der Besitzer und Gastwirt des Reifeldinger Kellers.

1923 Jahr erwirbt Valentin Unterstöger von Alois Rothmeier den Reifeldinger Keller. Valentin Unterstöger erarbeitet Umbaupläne ohne sie umzusetzen.

1927 erwirbt die Jesuitenbrauerei Regensburg AG das Anwesen, obwohl diese Brauerei bereits seit 1922 zur Regensburger Brauhaus AG gehört.

Ab 1937 bewirtschaften nacheinander die Familie Judemann, Frau Anna Hahn und Theresia Brunner als Pächter den Reifeldinger Keller.

1939 -1945 dient der Eiskeller des Reifeldinger Kellers als Luftschutzraum für Schöntal und für die Ludwigsstraße.

1939-1945 wird der Reifeldinger Keller zur Zwangsunterkunft für einige Familien Schöntals und der Ludwigsstraße.

Um 1958 kommt durch Übernahme der Brauhaus AG der Reifeldinger Keller in den Besitz der Thurn- und Taxisbrauerei Regensburg.

Mitte der 1960-er Jahre trifft sich die Evangelische Kirchengemeinde zu Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen im Reifeldinger Keller.

1954 wird der Reifeldinger Keller Vereinslokal des Volks- und Gebirgs-trachtenvereins Burgbergler. Außer für Volkstanzproben war der RK auch ein Veranstaltungsort für vier „Almauftriebe“.

In den 1960-er Jahren bewirtschaften die Herren Janker, Waldmann und Hermann als Pächter den Reifeldinger Keller.

1971 entwirft Max Semmelmann einen Plan für den Reifeldinger Keller, zur Nutzung als Themengastronomie, diese wird allerdings nicht umgesetzt.

1971 erwirbt Hr. Robert Max Neuhaus den Reifeldinger Keller und baut diesen mit seiner Frau zu seinem Privatdomizil aus.



Eissägen auf dem Altwasser und in der Donau



Die Eisblöcke wurden über „Rutschn“ in die Eiskeller eingebracht

## Frühere Donaustauffer Brauereien mit Eis- und Sommerkellern

Brauerei Röhl



ehemaliger Sommerkeller

Brauerei Schöppel



Reifeldinger Keller

Brauerei Kolbeck



Kolbeck Keller

### Der Reifeldinger Keller - geschichtlich eng verbunden mit dem Bau der Walhalla

1834: Nur vier Jahre nach Grundsteinlegung der Walhalla durch König Ludwig I. von Bayern stellt Joseph Förstl, wohnhaft „Hausnummer 37“ in der Maxstraße Donaustauf, den Antrag auf Errichtung eines Sommerbierkellers auf dem Anwesen „Roter Bichl“. Zu dieser Zeit waren die Arbeiten am „Ruhmestempel der Deutschen“ bereits in vollem Gange. Die Vermutung liegt nahe, dass nicht nur öffentliche Gaststätten zur Verpflegung der zahlreichen am Bau der Walhalla beteiligten Arbeiter benötigt wurden. Mit dem gerade entstehenden Monumentalbau in der nördlichen Donaulandschaft vor den Toren Regensburgs sahen findige Geschäftsleute sicher auch die erfolgversprechenden wirtschaftlichen Grundlagen zur Eröffnung eines Sommerbierkellers. Baustellentourismus, wie er heute noch gepflegt wird, wird es jedenfalls wohl auch bei dem Großprojekt des Königs, zur Errichtung eines „Ruhmestempels“ auf dem

## 1834 Grundbucheintrag für Josef Förstl

Hausnummer 37 in Reinfelding, Forstl

1 Besitzstand						
Am- schreib- ung Sof	Plan- Numm.	Benennung des Gegenstandes	Flächen- Inhalt Wag- werk	dem Stück- maß	Beständig- keit des Stückes	Ein- nahm. auf Stk
37	1	Gebäude				
		Reinfeldinger Keller	11 1/2	19	2 1/2	
		350 auf dem selben	1 1/2	10	2 1/2	
		Forstl, J. Förstl				
		Gefängnis				
		350 auf dem selben				
		Forstl				
		Reinfelding	1 1/2	10	2 1/2	



Bräuberg gegeben haben. Nach den Plänen Ludwig I. und Leo von Klenzes sollte die Walhalla Ehrenstätte und zugleich Anfangspunkt einer Trasse nach München sein. So ist anzunehmen, dass Joseph Förstl sich sehr genau überlegt haben wird, in unmittelbarer Nähe zur Walhalla diese Umstände für sich zu nutzen.

## Die unterschiedliche Nutzung des Reifeldinger Kellers

War die Nutzung des Reifeldinger Kellers zunächst wohl in erster Linie zur Baustellenversorgung für die Errichtung der Walhalla gedacht, wurde das Areal zunehmend interessanter, um es als Eis- und Bierlagerkeller für Restaurants oder aber als Sommerbierkeller weiter zu nutzen.

Ob und wie nun Joseph Förstl als Bauherr des Sommerbierkellers in Verbindung zu einer Brauerei stand, die ihr Gebräutes im Reifeldinger Keller einzulagern gedachte, lässt sich heute nicht mehr klären. War der aus Regenstauf stammende Förstl selbst Brauer? Unterhielt er geschäftliche Kontakte zu einer Brauerei? Man weiß es einfach nicht. Denn erst aus dem Jahr 1875, als das Brauereibesitzersehepaar Schöppel das betreffende Anwesen am „Rothen Bichel“ durch Kauf erwarb, liegen Aufzeichnungen vor, die einen Brauereibetrieb in Zusammenhang mit dem Reifeldinger Keller nennen.

Über Förstl, als Erstbetreiber des Sommerkellers, ist heute nichts mehr bekannt. Man darf ihm aber getrost unterstellen, dass er ein cleverer Geschäftsmann gewesen sein wird, der sich den Bauboom, den König Ludwig I. zweifellos in kulturellem und gleichermaßen auch im industriellen Sinn lostrat, wie viele andere zum Beispiel genommen hat, um selbst daran zu verdienen.

## Eine lange Reihe von Besitzern und Pächtern

Nach der Erbauung des „Sommerkellers“ durch Joseph Förstl im Jahr 1834 ging das Anwesen gerade in den ersten 100 Jahren seiner langjährigen Geschichte durch viele Hände.

Es finden sich Namen, wie Sommer und Hartl, Schaftner und Schaffer, Goißl, Kolb und Kellnberger, Weinzierl, Reichl und Rühr.

Aus den alten Dokumenten des Bayerischen Staatsarchivs in Amberg, wie auch aus den Folianten des Vermessungsamts in Stadtamhof lässt sich außer dem jeweiligen Besitzstand leider aber nicht viel mehr über Pächter und Eigentümer herauslesen.

Nur soviel: sobald sich ein männlicher Eigentümer zur Ehe entschloss und diese vor dem Altar besiegelt war, ging es offenbar gleich weiter auf das Grundbuchamt. Getreu dem Motto „Was mein sei, sei dein“ ließen die Männer ihre Verehelichungen eintragen, und der Mitbesitz durch die Frauen war gesichert.

Es gibt niemanden mehr, der zu den einzelnen Personen und ihren gegenseitigen Beziehungen zueinander etwas zu sagen vermag. Einzig diejenigen, die aktiv etwas am Reifeldinger Keller veränderten, erhalten zumindest über ihre in den Bauplänen hinterlassenen Vorstellungen ein vages Gesicht.

Nachweislich ist heute zumindest auch bekannt, dass die Brauerei Schöppel, in der 1880 das Feuer des großen Marktbrands ausbrach, ihr Bier am Reifeldinger Keller einlagerte.

In entsprechenden Auszügen aus dem Grundbuch findet sich der Eintrag, demnach am 6.10.1875 ein Ehepaar Schöppel das Anwesen Nr. 37 mit dem Keller erwarb, im Mai 1888 – wirksam zum 26.6.1888 – allerdings wieder an das Ehepaar Seppl und Barbara Goißl übertrug.

Die Frage, ob jene Schöppels ihren Braubetrieb nach dem Brand im Marktkern und der Veräußerung des Reifeldinger Kellers generell einstellten, oder sich nur örtlich veränderten, bleibt wiederum unbeantwortet.

Interessant ist, dass in dieser Zeit die zum Kellerbau im Jahr 1834 gültige Grundbuchnummerierung für das Areal am „Rothen Bichel“ im Jahr 1882 abgeändert wurde:

Vormals zum Anwesen „Nummer 37 Maxstraße“ gehörig, wird es nun also mit „Nr. 172“ benannt, und damit eigenständig geführt.

## **Aufbau und Funktion des Reifeldinger Kellers, Unter- und Oberbau**

Gemessen an anderen historischen Baudenkmalern der Marktgemeinde Donaustauf mag dem „Reifeldinger Keller“ – vor allem dem Gewölbeunterbau – keine Bedeutung in besonderem Maße zukommen. So ist auch über die genauere Baugeschichte nicht mehr allzu viel bekannt. Die alten Kataster, Grundbuchauszüge und Baupläne bezeugen, dass der Flurgrund „auf dem rothen Bichel“ 1834 erstmals bebaut wurde. In diesem ersten von insgesamt drei großen Bauabschnitten bis 1929 entstand auch der Gewölbekeller mit einer Länge von insgesamt 17 und einer Breite von rund sechs Metern.



Einziger Zugang zum Unterbau, Eis- und Bierlagerkeller



Steile Treppen führen in den Unterbau



Eis- und Bierlagerkeller

Unterteilt in zwei große Raumabschnitte für Bierlager- und Eiskeller liegt der Kellerbau ca. 8 Meter unterhalb der gleichnamigen ehemaligen Gaststätte. Es ist anzunehmen, dass das Baumaterial für das Gewölbe vermutlich überwiegend von der Burg stammt. Die Ruine wurde schließlich seinerzeit lange als Steinbruch für neue Bauten im Markt genutzt.

Ein Teil, genauer die oberen Schichten zur Deckenrundung hin, könnten der Steinqualität nach aus Kelheim herangeschafft worden sein. Im hinteren Kellerbereich ist noch der kaminartige Schacht erhalten, durch den das aus der Donau im Winter gesägte Eis zur Kühlung der Lagerware eingeschüttet wurde. Ferner gibt es noch vier Luftschächte, die das Lagerklima im Keller durchweg auf sieben bis 12 Grad Celsius halten.

Die zwei weit in den Boden hineinreichenden Kellerräume - Tonnengewölbe aus Bruchsteinen und Vollziegeln über fest gestampftem Lehm Boden – boten damit optimalen Raum, um einige Hektoliter Bier einzulagern.

Der einzige direkte Zugang zum Unterbau des Reifeldinger Kellers führt über einen relativ breiten aber steilen Treppenweg von der St. Salvatorstraße her. Einen direkten Zugang von der darüber liegenden Schankstätte gab es nie.

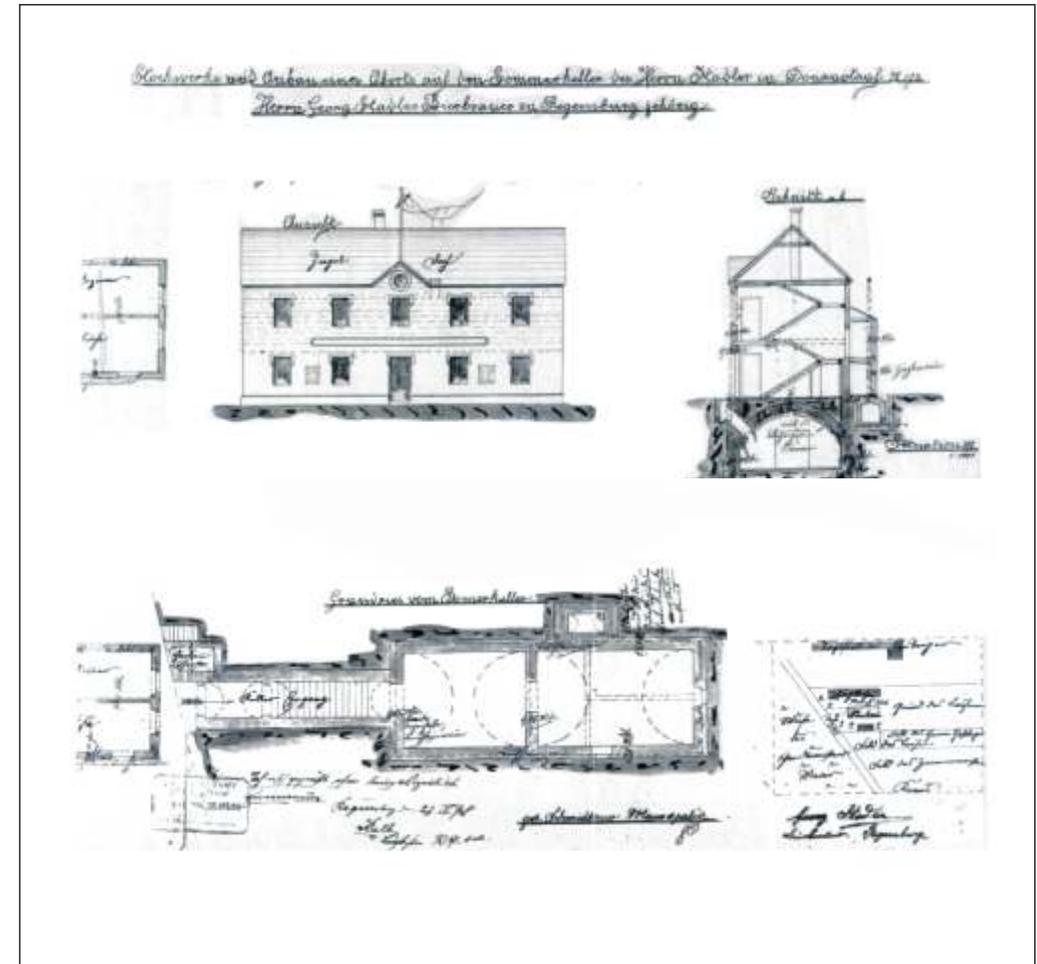
Dass in einem dem Keller linksseitig vorgelagerten Straßenausgangskraum am Boden identische Fliesen, wie in der Walhalla ausgelegt wurden erklärt sich wohl damit, dass die Arbeiter ihr Bier vielleicht nicht immer bar, sondern manchmal nur in Naturalien bezahlen konnten.

Brunnenschacht



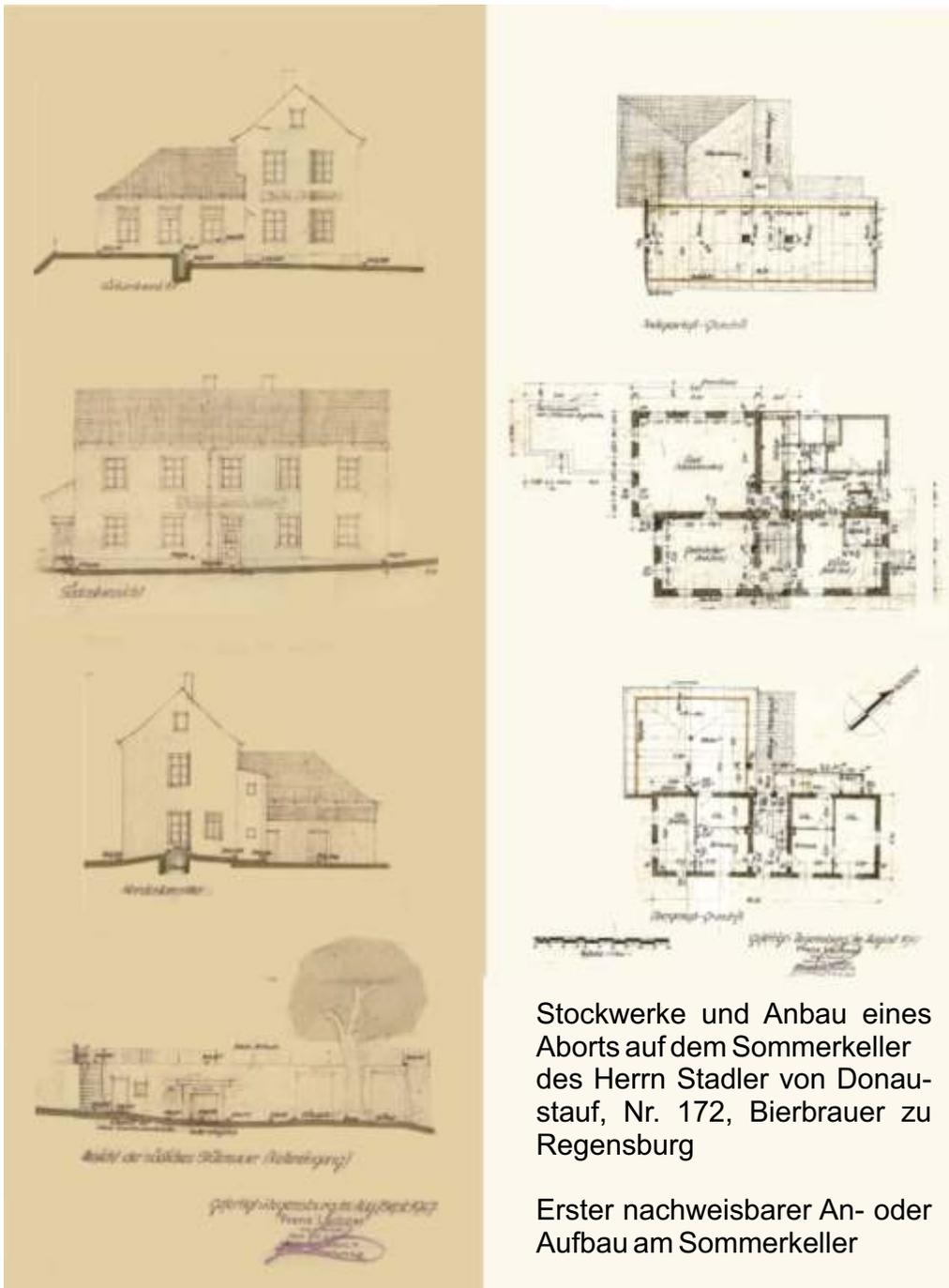
## Erste An- und Aufbaupläne von Georg Stadler

Den ersten nachweisbaren An- oder Aufbau am Sommerkeller in Reiflding ließ der Bierbrauer Georg Stadler zu Regensburg-Stadtamhof vornehmen. Dieser hatte das Anwesen zum 1.8.1896 von Hans Diermeier erworben und 1898 die entsprechenden Baupläne eingereicht. Die Baumaßnahme selbst wurde laut Eintrag im Jahr 1899 abgewickelt.

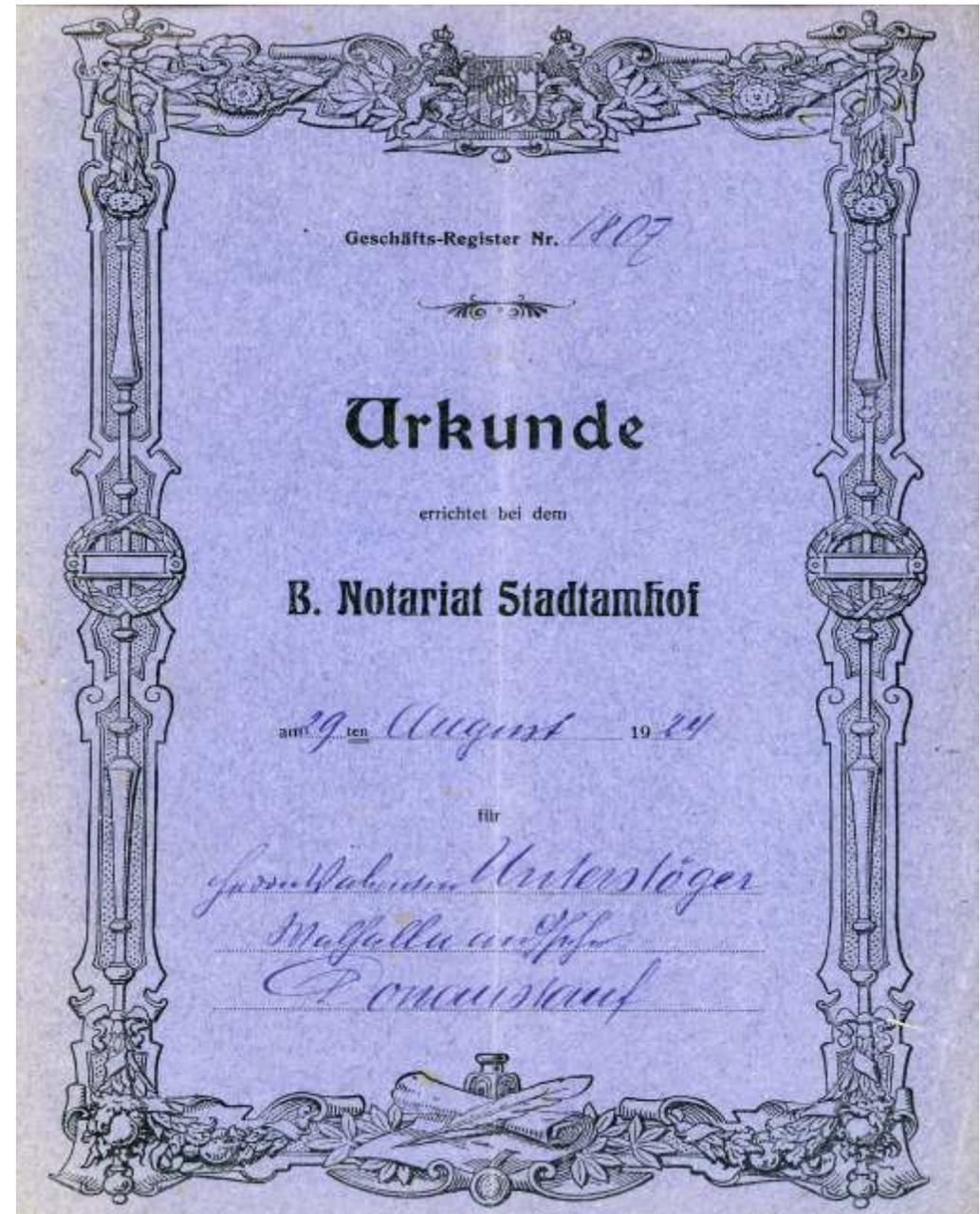


Stockwerke und Anbau eines Aborts auf dem Sommerkeller des Herrn Stadler von Donaustauf, Nr. 172 Herrn Georg Stadler, Bierbrauer zu Regensburg gehörig - Erster nachweisbarer An- oder Aufbau am „Sommerkeller“.

## Historische Pläne - Beispiele aus der Geschichte

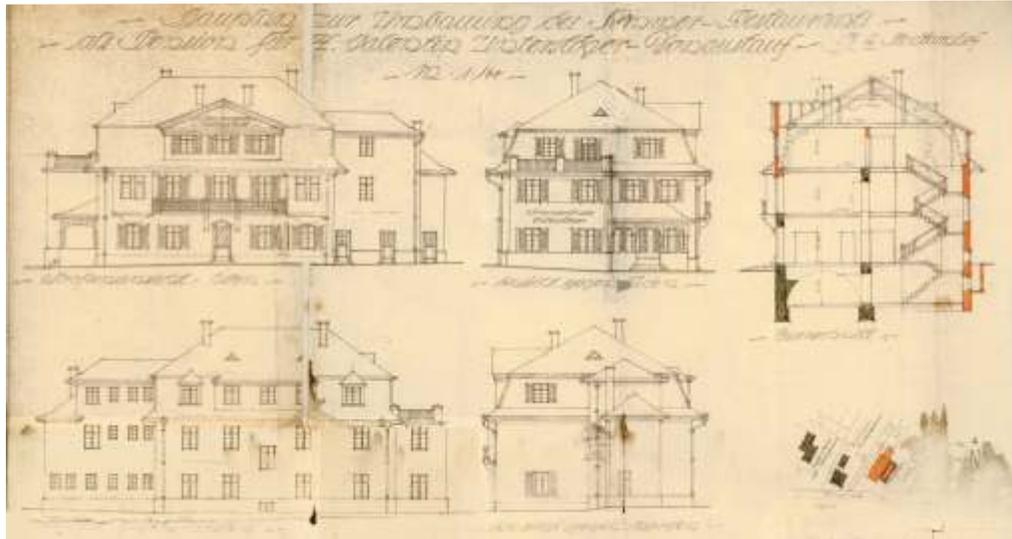


## Die Blütezeit des Reifdinger Kellers

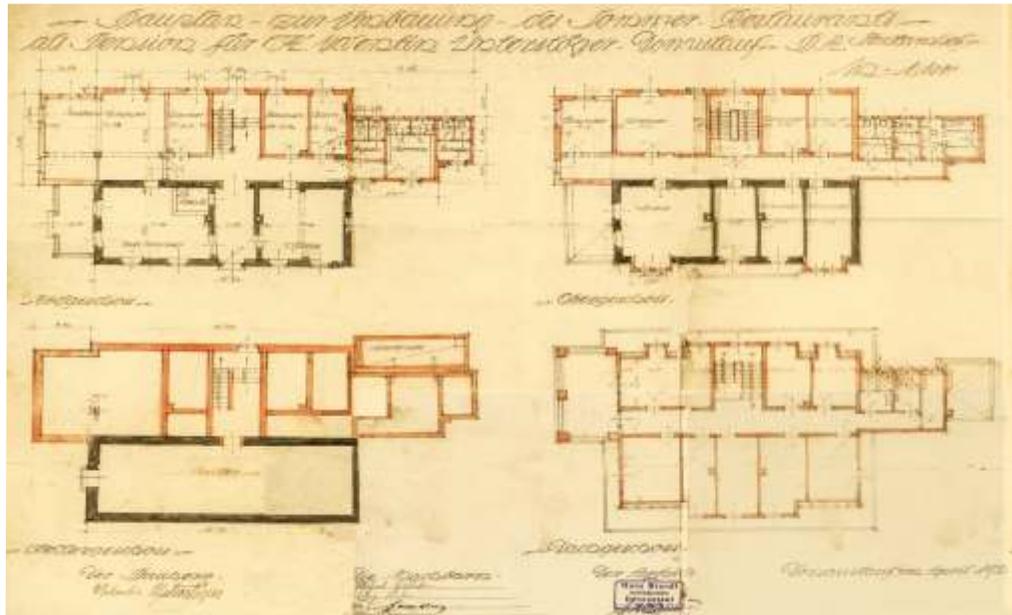


Besitzstandsurkunde für Valentin Unterstöger, Walhallaufseher, 29. August 1924

Valentin Unterstöger kam 1901 als Walhalla-Aufseher nach Donaustauf. Er baute für sich in der St. Salvator-Straße ein Wohnhaus, in dem er bereits nach dem ersten Weltkrieg Fremdenzimmer vermietete. Das benachbarte Anwesen Nr. 172 mit dem Sommerbierkeller kaufte er zum 30.11.1923 von Gastwirt Alois Rothmeier, um schon 1924 Umbaupläne erarbeiten zu lassen.



Bauplanung zur Umbauung des Sommer-Restaurants, als Pension



Als Valentin Unterstöger diese Umbauplanung jedoch nicht umsetzte, fiel das Grundstück mit Eintrag zum 3.10.1927 zunächst wieder der Jesuitenbrauerei Regensburg zu.



Notarielle Urkunde, mit Veränderung zum 25. Oktober 1927

Am 29.8.1929 ist dann ein weiterer Eintrag für Alfons Unterstöger dokumentiert, der beabsichtigte, den Reifeldinger Keller in eine Hotelanlage umzugestalten. Diese voll ausgearbeiteten Baupläne wurden wahrscheinlich jedoch aus finanziellen Gründen so nicht umgesetzt. Ein Geschöß – in den Plänen über dem Kellergewölbe eingezeichnet – ist beispielsweise gar nicht vorhanden. Der Raum ist verfüllt und der Grundriss für das Erdgeschoß vom Kellergewölbe abweichend. Es blieb bei Unterstögers Sommer-Restaurant mit Pension.



Fesch herausgeputzt und rechts flankiert von Musikanten, scheint es im Sommerkeller Unterstöger gerne fidel zugegangen zu sein



Die Familie Unterstöger vor ihrem Wohnhaus



Grußpostkarte mit Walhalla-Ansicht und Blick auf den Sommer-Biergarten sowie auf die Pension Unterstöger



Die frühen Jahre: Belegschaft und Gäste vor dem Sommerkeller

## Gaststätte mit Kegelbahn

Ihre Blütezeit erlebte die Gaststätte Reifeldinger Keller, die in alten Unterlagen als „Gastronomie mit Schenkgarten und Kegelbahn“ bezeichnet wird, wohl in der Gründerzeit und in den Kaiserjahren.

Auch andere gastronomische Betriebe in Donaustauf schossen wie Pilze aus dem Boden, um vielen Besuchern auf ihrem Weg von der Endhaltestelle des „Walhallabockerls“ (in etwa auf der Höhe des heutigen Anwesens Tankstelle Niedermeier gelegen) zur Walhalla hin eine Möglichkeit zur Rast und Einkehr zu bieten.

Im Gegensatz zu den im Marktkern angesiedelten Gastronomiebetrieben, die schließlich mit der Erweiterung der Bahnstrecke nach Würth hin und der Schaffung eines neuen Haltepunkts am Ende der Würtherstraße in Richtung Sulzbach sicherlich Einbußen hinnehmen mussten, trafen den Reifeldinger Keller solche Probleme nicht.

Nahe der nun neu angelegten Bahndurchgangsstation dürfte er auch weiterhin erfolgreich als „Jausenstation“ für Walhallagäste gedient haben, zumindest für jene die den Treppenaufgang scheuten und dem Waldweg den Vorzug gaben.

## Geschäftsanzeigen

Empfehlenswerte Gaststätten und Cafés:

<p><b>Pension Unterstöger</b> am Ende der Walhalla gelagert, herrliche Waldparkanlage <b>Erstklassige Fremdenzimmer</b> Pensionspreis nach Uebervorkunft.</p>
<p><b>Gasthof „Goldener Korb“</b> am Ende der Walhalla gelagert, herrliche Waldparkanlage Schöne Zimmer, Kegelbahn, Billard, Schach, Tischtennis, Tennis, Bad, etc. Küche und Wäpchen (Mittagessen) - Schöne Fremdenzimmer</p>
<p><b>Bahnhof-Restoration</b> Besitzer: Karl Klier / Telefon: Nr. 19 H. Zsch aus der Bismarckstr. 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100</p>
<p><b>Walhalla-Konditorci</b> Max Streibinger <b>Café und Wela-Restaurant</b> Telefon-Nummer 25 Schöne gemütliche Lokale / Billard / Kegelbahn / Kaffee Haus Küche Spezialitäten / Kaffeehaus / Wela-Restaurant / Konditorien und Bäckereibetrieb</p>
<p><b>Restoration zur Walhalla</b> Schöne Zimmer / Kegelbahn / Billard / Schach / Tischtennis, Tennis, Bad, etc. Küche Spezialitäten / Kaffeehaus / Wela-Restaurant / Konditorien und Bäckereibetrieb</p>
<p><b>Reifeldinger Keller</b> Telefon 22 (Josef Brunner) Telefon 22 Gegenüber dem Walhalla zur Walhalla herrliche Lage, großer Garten, Kegelbahn, Billard, Schach, Tischtennis, Tennis, Bad, etc. Küche Spezialitäten / Kaffeehaus / Wela-Restaurant / Konditorien und Bäckereibetrieb</p>
<p><b>Gasthof „Zum Hirchen“</b> (Besitzer Hans Schmidt) Küche Spezialitäten / Kaffeehaus / Wela-Restaurant / Konditorien und Bäckereibetrieb</p>
<p><b>Wela- und Brauerei Kolbeck</b> (Besitzer Andreas Kolbeck) Schöne gemütliche Lokale, Fremdenzimmer, Aus-Beim-Biergarten Kellerrestaurant mit Kegelbahn, Schach, Tischtennis, Tennis, Bad, etc. Küche Spezialitäten / Kaffeehaus / Wela-Restaurant / Konditorien und Bäckereibetrieb</p>
<p><b>Café Burgfrieden</b> (Besitzer: Georg Weber) Konditorien / Wela-Restaurant / Kaffeehaus / Wela-Restaurant / Konditorien und Bäckereibetrieb</p>

So spiegelt sich - gerade auf einen zweiten Blick - in der Geschichte des gesamten Areals um den Sommerkeller in Reifding auch die Wechselhaftigkeit zweier Jahrhunderte am Ort wieder, wengleich nach dem zweiten Weltkrieg der Reifeldinger Keller im Gegensatz zur noch aufstrebenden Marktgemeinde schließlich doch immer mehr an Bedeutung verlor.

## Nochmals aufwärts ging es ab 1950

Mit dem „Dampfer“ auf der Donau oder per „Bockerl“ (der Walhallabahn) entlang des Stroms kamen Sommerfrischler und Ausflügler gerne nach Donaustauf, um beispielsweise bei einem Besuch auf der Walhalla Zerstreung zu finden. Die Einkehr im Reifeldinger Keller gehörte dann obligatorisch mit zum Programm. Auch wenn die Donaustauer selbst dem jeweiligen Wirt - nach dem Krieg waren dies der Reihe nach Familie Judemann, Hahn, Janker, Waldmann und Hermann - nicht unbedingt ordentliche Zeche einbrachten - das Bier ließen sie sich im Straßenausschank dennoch zapfen.

*Einladung*

---

Zu der am Sonntag, den 11. März 1951 um 15 Uhr  
beginnenden

**ERÖFFNUNGS-FEIER**

der bekannten Ausflugs-gaststätte Reifeldinger-  
Keller in Donaustauf ladet Sie herzlichst ein

ANNA HAHN  
Telefon Donaustauf 22

## Impressionen aus der Gaststube und dem Biergarten



Ein Knödelgericht in der eher pragmatisch gestalteten Wirtsstube, ohne Schnickschnack



In netter Gesellschaft - da muss es ein Foto für die Zuhausegebliebenen geben



Ein Flaschenkind



Frisch gewaschen



Home Office dazumal



Opa und Junior - gut beschirmt



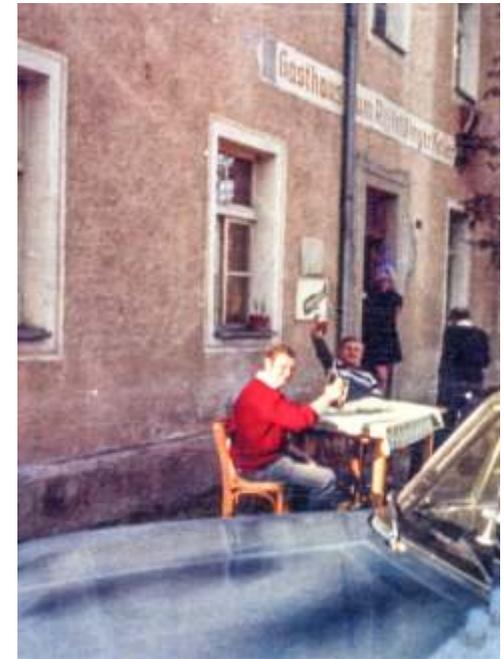
Musikantenfreundlich



Genug ist genug



Bereit zur Abfahrt



Prost - bis zum nächsten Mal

## Vereinslokal, allen voran das der „Burgbergler“

Einige Donaustauer Vereine und Verbindungen wählten sich den Reifeldinger Keller als Domizil für ihre Zusammenkünfte und pflegten hier Geselligkeit. Nachweislich bekannt sind dies neben dem Trachtenverein unter anderem ein Burschenverein, der ab 1909 für einige Jahre im Reifeldinger Keller weilte. Ein noch erhaltenes Bildnis gefallener Mitglieder erinnert daran.

Als Pächterin bewirtschaftete zu dieser Zeit die Frau des pensionierten Polizisten Hahn den Reifeldinger Keller. Mit Verständnis für die missliche Lage der Trachtler bot sie ab dem Sommer 1954 den für die Tanzproben schon wegen des Holzbodens optimal geeigneten Vorraum zur Schankstube für die Vereinsabende an.

Erzählungen nach nutzten ferner auch der Bund Naturschutz und der Donaustauer Mitgliederkreis der evangelischen Kirchengemeinde für einige Zeit den Reifeldinger Keller als regelmäßigen Treffpunkt. Aufzeichnungen hierzu finden sich allerdings nicht.

Hat es darüber hinaus noch einen Schützenverein gegeben, dessen Mitglieder sich am Reifeldinger Keller trafen? Vom aktiven Schießbetrieb im Erdgeschoss zeugen immerhin noch drei Schießscharten.

Während sich aber nur wenige Daten oder Dokumente über Burschen und Bund Naturschutz, Evangelische Kirche oder Schützen erhalten haben, verfügt der Trachtenverein in seiner Chronik über einen reichlichen Bildernachweis und viele Anekdoten zum Vereinsleben am Reifeldinger Keller.

## Öffentliche Feste, Theater und private Feierlichkeiten

Nach Gründung des „Volks- und Gebirgstrachtenvereins Burgbergler Donaustauf“ im Jahr 1952 blieben die Trachtler – damals unter der Leitung von Vorstand Hans Wirth – nur für zwei Jahre im Vereinslokal „Zum Goldenen Ross“. Zum einen war der dortige Wirt mit der mäßigen Zeche durch die Trachtenvereinsmitglieder unzufrieden, zum anderen gab es auch mit den Nachbarn wegen der Musik bei den Tanzproben immer wieder Probleme. Die Pächterin Frau Hahn und ihr Mann zeigten dann auch Verständnis für die missliche Lage der Trachtler und boten in Ihrer Gaststätte Reifeldinger Keller ab dem Sommer 1954 den für die Tanzproben schon wegen des Holzbodens optimal geeigneten Vorraum zur Schankstube für die Vereinsabende an.



Die Mitglieder des Heimat- und Trachtenvereins Burgbergler Donaustauf

Schnell fanden sich die „Burgbergler“ in ihren neuen Probenrhythmus im Reifeldinger Keller ein, und bald schon schmiedeten die Vereinsverantwortlichen unter der Leitung des damaligen „Matadors“ des Vereins – wie Altbürgermeister und Ehrenvorstand des Trachtenvereins Hans Lauberger den einstigen Vorstand Hans Wirth postum würdigte – neue Ideen.

### 1954, 1955, 1956 und 1957 Almauftrieb zum Reifeldinger Keller.

Vorstand Hans Wirth war es, der den Vereinswirt Hahn im Reifeldinger Keller zu einem gesellschaftlichen Großereignis für die gesamte Gemeinde gewinnen konnte:

Ein „Almauftrieb“ im Frühjahr 1955 mit dem Viehbestand einiger Donaustauer Bauern sollte von der „Brandlsäge“ mitten durch den Ortskern über die Maxstraße – mangels einer „Alm“ – bis zum Reifeldinger Keller führen.

Bevor das Fest jedoch überhaupt stattfinden konnte, mussten die Burschen am „Roten Bühel“, dort wo sich heute die Zufahrt zum Anwesen Salvatorstraße 5 befindet, erst einmal den Hang abgraben, um ein großes Tanzpodium schaffen zu können.

Hier tat sich allen voran die Schuhplattler-Truppe hinter Hans Melzl, mit Bert Beiel, Fritz Melzl, Hans Lauberger, Otto Ketterl, Ludwig „Wigg“ Hintermeier sen. und Ernst Hintermeier hervor.

Gerne erinnern sich Ehrenvorstand Hans Lauberger und Hans Melzl noch an einige Anekdoten rund um den Almauftrieb des Trachtenvereins „Burgbergler“:

„Es war zum einen schön, die Viecher herzurichten“, erinnert sich Lauberger, der auch eigens ein Gestell für den Kopfputz der von ihm geführten Kuh zusammenbaute.

„Ja, wenn man sich nicht vor solchen Viechern fürchtet“, widerspricht dem Hans Melzl. Er habe gleich beim ersten Mal zwei Ochsen „reintreiben“ müssen, von Großvieh aber „keine Ahnung gehabt“ und vor Angst „arg geschwitzt, wenn nicht mehr.“





Dass so ein Almauftrieb tatsächlich „gewisse Gefahren“ für die Teilnehmer barg, könnte sicher Alfred Kutschenreiter bestätigen.

Gemeinsam mit dem „Kraxen“ tragenden Jakob Mittermeier und einer störrischen Geiß als „Schlusslichter“ des festlichen Zuges unterwegs, bekam Kutschenreiter in einem unachtsamen Moment einen Fladen von der vorweg schreitenden Kuh ab:

Ein „köstliches“ Erlebnis, das sich nicht nur Kutschenreiter, sondern insbesondere den Zuschauern ins Gedächtnis brannte.

Viele Bauern und Besitzer so genannter kleiner „Kuhpritschen“ stellten ihr Vieh gern zum Almauftrieb bereit. So kam dieses wenigstens auch einmal an die frische Luft.

Immerhin rund 20 Kühe, die zwei Gomeier-Ochsen und ein Pony vom Bauer Sauerer aus der Eichendorffstraße kamen da zusammen.

Am Abend war dann Tanz auf dem Podium am Reifeldinger Keller und die Schuhplattlergruppe – damals noch in „Miesbacher Gebirgstracht mit der kurzen Ledernen“ – ließen es ordentlich krachen.





Dem für die oberpfälzer Region gewiss außergewöhnlichen Spektakel „Almauftrieb“ waren aber nicht alle Donaustauffer gleichermaßen gut gesonnen.

An so manchem Kuhfladen, der in der Maxstraße abgesetzt wurde, nahmen die Geschäftsleute - und nicht nur diese - Anstoß.

Sie schimpften arg über den Dreck, den das Vieh vor ihren Läden verlor.



Schließlich schlug die „Stimmung des Volkes“, wie Hans Lauberger es ausdrückt, dahingehend um, dass ein Almauftrieb „keine Kulturpflege dieser Breiten“ darstelle.

So war leider schon nach viermal Schluss, obwohl eine Menge Leute große Freude und – besonders wichtig nach den Kriegsjahren – viel Spaß hatten!





Mit einer „kleinen Unterbrechung“, in der der Trachtenverein zurück ins „Goldene Ross“ zog, fühlten sich die Burgbergler in ihrer Vereinsheimat Reifeldinger Keller bis Mitte/Ende der 1960-er Jahre sehr wohl. Viele Vereinsabende und Weihnachtsfeiern, vor allem aber Faschingsgesellschaften sind heute noch in bester Erinnerung.

Hans Lauberger hatte im Rahmen kleiner Theaterdarbietungen hier einmal einen besonderen Auftritt. Verkleidet als „Barbier“ sollte er den als Hexe kostümierten Ernst Hintermeier rasieren. Schlagsahne diente dabei als Rasierschaum. Nun war es aber im Gasthaus Reifldinger Keller trotz Ofen mit „Mordsrohr“ so kalt, dass sämtliche Wasserleitungen einfroren. „Die Sahne schon im Gesicht musste Ernst Hintermeier raus in die Kälte, um sich wenigstens mit Schnee zu säubern, lacht Lauberger.





## Besondere Nutzung 1933 bis 1950

Auch während der Kriegsjahre wurde der Reifeldinger Keller bewirtschaftet.

Wirtin war damals Theresia Brunner, die den Gastronomiebetrieb führte, bis ihr Ehemann schließlich eingezogen wurde.

Alleine konnte sie mit ihrer 1937 noch im Reifeldinger Keller geborenen Tochter, die schließlich dann in Tegernheim lebte, das Gasthaus nicht mehr führen.

So folgte auf Theresia Brunner als Pächterin die Familie Judemann.



Familie Brunner beim Rodeln

Erzählungen von Zeitzeugen nach versammelten sich in den Kriegsjahren schon nach Voralarm stets rund 50 Personen im Keller.

Bei Hauptalarm wurde die Tür geschlossen. Nur die „Bunkerwache“ konnte den Keller verlassen und die Lage von draußen begutachten.

In der Regel verbrachten Männer, Frauen und Kinder oft einige Stunden im Schutzkeller – ganz danach, wie lange ein Luftangriff dauerte und schließlich Entwarnung signalisiert werden konnte.

Wer Taschenlampen hatte, brachte diese mit. Meistens wurde die im Keller installierte Notbeleuchtung abgeschaltet und durch Kerzenlicht ersetzt.

Allein der Ausstieg im hinteren Bereich des Kellers, an dem für den Notfall eine Leiter angestellt war, brachte Frischluft.

Solange es nicht unbedingt krachte, empfanden die Kinder in der Gruppe die Situation gar nicht so bedrückend, erzählte Adelheid Fichtner (vormals Meßner) oft als Zeitzeugin zu ihren Kindheitserinnerungen. Sie wohnte mit ihrer Familie nur wenige Schritte oberhalb des Anwesens Gomeier in der Heilstättenstraße 199, heute Ludwigstraße und verbrachte mit ihren Geschwistern die Zeit mit Spielen.

Wie es den Erwachsenen ergangen sein mag, in düsterer Umgebung der Ungewissheit auszuharren, mag jeder für sich selbst nachfühlen.

War es in den letzten Kriegsjahren schon schlimm genug, „bei Fliegeralarm“ in den Luftschutzkeller zu gehen und abzuwarten, bis ein Angriff vorüber war, kam es unmittelbar nach Kriegsende durch die Erstbesatzung der Amerikaner fast noch schlimmer.

Einige Familien – gerade aus dem Ortsteil Schönthal und Heilstättenstraße – wurden praktisch über Nacht aus ihren Wohnungen geholt und im Reifeldinger Keller zwangsuntergebracht.

Den Umständen entsprechend richteten sich diese Donaustauer Bürger mehr schlecht als recht im Keller ein.

Gekocht wurde notdürftig auf einem kleinen Ofen. Spärlich fiel auch die sonstige Ausstattung des Kellers aus.

Richtiges Mobiliar gab es nicht – die Wirtsfamilie Judemann stellte aus dem Gastraum eben Wirtshausbänke zur Verfügung, auf denen die Leute dann auch schliefen.

Die Feldküche der Amerikaner war im Garten des landwirtschaftlichen Anwesens Gomeier untergebracht. Die Landwirtschaftsfamilie selbst hatte mit Knechten und Mägden ebenfalls im Reifeldinger Keller Einzug gehalten. Einzig für die Betreuung der Viehwirtschaft war es den Bauersleuten erlaubt, ihren Besitz aufzusuchen.

Insgesamt dauerte dieser Spuk eine gute Woche an. Bis sich nach dem Krieg der Alltag wieder halbwegs normalisierte vergingen dennoch Jahre.

### **Anonyme Veranstaltungen (Privatpersonen, SPD-Mitglieder, aber auch NSDAP-Funktionäre)**

Fest steht, dass das Kellergewölbe im Untergrund der Wirtschaft als Luftschutzraum für die Bewohner der Gemeindeflur „Schönthal“ und Heilstättenstraße genutzt wurde. In wie weit es zutrifft, dass sich eine Reihe von Mitgliedern einer Untergrundbewegung im Rahmen des Widerstands in den Kriegsjahren im Reifeldinger Keller trafen, lässt sich nicht mehr klären.

## Niedergang und Neuanfang

### Einbruch der Donauaustauer Gaststättenkultur in den 1960er Jahren

Nach dem pensionierten Polizisten Hahn als Wirt kam die Familie Janker als Pächter auf den Reifeldinger Keller.

„Nette Leute“, wie auch Trachtenvereinsmitglied Hans Melzl sich erinnern kann. „Aber die wollten halt auch was an der Zeche verdienen.“ So wechselten die Burgbergler noch einmal kurz ins „Goldene Ross“.

Als Familie Waldmann „mit einem Haufen Kinder“ die Wirtschaft im Keller übernahm, kam der Trachtenverein aber wieder zurück in das wesentlich günstiger gelegene Anwesen in Reifding und läutete dort seine „zweite Phase“ ein, in dem unter anderem das „Sommerfest im Keller“ mit enormem Zuspruch von Seiten der Bevölkerung gefeiert wurde. Familie Waldmann war dem Trachtenverein sehr zugetan. Künstlerisch äußerst begabt, malte der Wirtsohn dem Verein neben vielen Festkulissen beispielsweise auch die ersten Bildtafeln für den Maibaum.

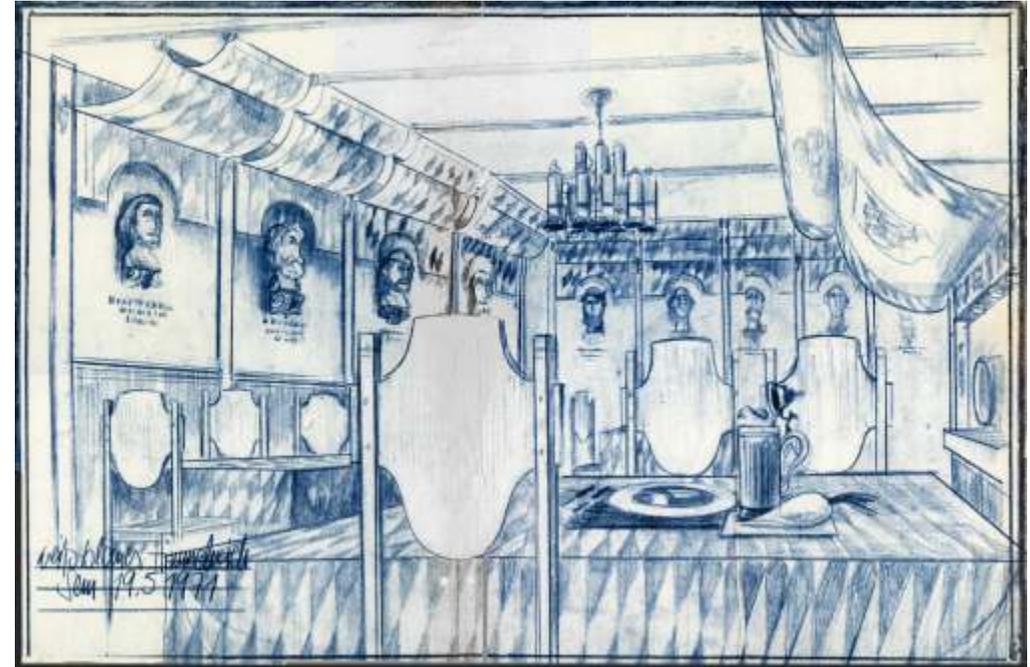
Mit den letzten Pächtern nach Familie Waldmann ging es leider mit der heimeligen Atmosphäre im Reifeldinger Keller immer mehr bergab. Mitte der 60-er Jahre konnte die Gaststätte nicht mehr das Umfeld bieten, in dem sich der Heimat- und Volkstrachtenverein wohlfühlt hätte, und so verließen die Trachtler – schon unter Vereinsführung von Hans Lauberger – schließlich endgültig das alte Domizil.



Der heruntergekommene Reifeldinger Keller –..kurz vor dem Verfall

## Ein Himmelreich für Volkshelden und Sagengestalten

### Eine nicht verwirklichte Idee für eine Themengastronomie



Noch im Besitz der fürstlichen Brauerei Thurn & Taxis befindlich, gab es im Mai 1971 den Vorschlag von Max Semmelmann, wonach der Reifeldinger Keller als Themengastronomie aus- bzw. umgebaut werden sollte.

In Ergänzung zur Walhalla hätte so an Volkshelden und Sagengestalten aus dem deutschen Sprachraum erinnert werden können.

Auf der Speisekarte wären dann landestypische Speisen, wie etwa schwäbische Maultaschen und Pfälzer Saumagen, Labskaus und bayerisches Bierbrat'l ein Genuss gewesen.

Diese Idee fand bei der Brauerei Thurn & Taxis damals kein Gehör – zuletzt schien die Veräußerung des Anwesens an private Hand wohl einträglicher.

## Robert Max Neuhaus erwirbt 1971 das Anwesen

Neben Pächterproblemen führte vielleicht die Mückenplage rund um das damalige Altwasser oder auch eine gewisse Scheu vor den ansteckenden lungenkranken Patienten der im Volksmund „Hustenburg“ genannten Lungenheilstätte dazu, dass die Gaststättenkultur in der Marktgemeinde Donaustauf im Vergleich zu früheren Jahren Ende der 1960-er Jahre einbrach.



Robert Max Neuhaus mit Familienwappen – eine neue Ära im Reifeldinger Keller Abbruchreif, verwahrlost und völlig heruntergewirtschaftet erwarb Robert Max Neuhaus schließlich 1971 das Anwesen Reifeldinger Keller.

Neuhaus hatte 1966 von München kommend die Leitung der Fürst Thurn und Taxis Bank in Regensburg übernommen.

Seine Idee, den ersten Golfclub in Ostbayern zu gründen und einen ersten Golfplatz bei Regensburg zu bauen, brachte ihn schließlich auf Umwegen auch in die Nähe des Anwesens Reifeldinger Keller.

Zunächst gelang es Robert Max Neuhaus, die Gründung des Golf- und Land-Clubs Regensburg e.V. zu verwirklichen. Als Gründerpräsident, später Ehrenpräsident und Geschäftsführer der Regensburger Golfplatzbau GmbH, forcierte Neuhaus seine Idee.

Schließlich entstand in den Jahren 1968 bis 1974 unter seiner Regie bei Donaustauf rund um das fürstliche Jagdschloss Thiergarten ein Golfplatz mit den ersten 9 Löchern.



Am Jagdschloss Thiergarten



Verhandlungen mit dem fürstlichen Haus



Selbst ist der Mann



Illustre Gesellschaft: Robert Max Neuhaus (rechts) u.a. mit Gunther Sachs (links)

Auf der Suche nach einem geeigneten Privatdomizil in der Nähe dieses „Lebenswerks“ wurde Robert Max Neuhaus von der fürstlichen Brauerei das Gaststätten-Grundstück Reifeldinger Keller angeboten.

Nach Abbruch des heruntergekommenen Wirtshauses sollte dort ein repräsentatives Wohnhaus errichtet werden, so die ursprüngliche Planung.

Es kam anders: Private Belange und Differenzen bezüglich der Bank-Geschäftspolitik nach der Ölkrise 1974 und Gedanken des „Club of Rome“ führten dazu, dass Neuhaus seinen Beruf aufgab und als sogenannter „Aussteiger“ seine Pläne um den Reifeldinger Keller revidierte.

Statt abzureißen und neu zu bauen, begann er mit der „Ruine“ im Do-it-yourself-Verfahren den „Immerwährenden Wiederaufbau“ des Reifeldinger Kellers.

Ansicht aus der Blickrichtung der St. Salvator Kirche, gemalt von Tierarzt Dr. Schiel



Ansicht im Sommer und im Winter, Einfahrt St. Salvatorstraße



## Gestaltung einer vielseitigen Wohnlandschaft

Mehr und mehr entwickelte Robert Neuhaus sich beim Um- und Ausbau seines Anwesens zum Recycling-Experten, der mit viel Sinn für Kreatives teils auch Kurioses schuf. Unterstützt von seiner Frau Angelika, erbaute und ergänzte er in mehr als drei Jahrzehnten eine „Wohnlandschaft“, und so boten sich privat viele Einkehrmöglichkeiten für den großen Bekanntenkreis des Ehepaares Neuhaus.



Auch im Privatdomizil RK herrscht einladende Gastlichkeit und Gemütlichkeit

„Der Bierlager-Keller“ - bis vor einigen Jahren als Lagerkeller für „Recycling-Ramsch“ genutzt - wurde erst durch einen Besuch von Robert Neuhaus im Bayerischen Staatsarchiv Amberg seines eigentlichen historischen Wertes gewürdigt. Dr. Hermann Hage, ehemals Ortsheimatpfleger in Donaustauf und damals Leiter des Amtes für Weiterbildung der Stadt Regensburg war es, der herausfand, dass der Keller 1834 gebaut wurde. Hage eröffnete für Neuhaus auch den Weg zu Recherchen über die wechselvolle Vergangenheit eines Donaustauer Juwels. Der Besonderheit seines Anwesens einmal mehr bewusst, widmete sich Neuhaus fortan zum einen mit viel Enthusiasmus der Wiederinstandsetzung des ehemaligen Bier- und Eiskellers, verwandelte das gesamte Areal gemeinsam mit seiner Gattin aber auch in eine Wohlfühl-Oase.



## Recycling und Kunst von Robert Max Neuhaus

Ein Rundgang durch Haus und Garten offenbart neben dem sehenswerten Keller einen „Lebens(t)raum“, der mit viel Geschick und Liebe zum Detail neugestaltet wurde.

Durchweg mit Dingen, die irgendwer achtlos weggeworfen oder als unbrauchbar erachtet hatte, schuf Robert Neuhaus mit schöpferischer Kreativität aus der ehemaligen Gaststätte ein phantasievolles Privatdomizil.



Sogar die alte Kegelbahn konnte erhalten werden.



Ich war mal eine Schubkarre



Ich war mal eine Schubkarre



Belebtes Recyclertes



Räucherammer Marke Eigenbau



Geschirrspüler kann auch Räucherammer



Erinnerungsstücke



Räucherforelle a la Neuhaus



Selbstgestaltete Grillstation



Relikte aus der Stockbahnära



Geschirrspüler als Fruchttrockner



Geschirrspüler kann auch Räucherammer



Die Zähltafel dient noch als Kalender



Briefkastengondel



Ein Himmel voller Flieger



Besitzerinitialen aus Leuchtreklame



Selbstgebastelte Grillstation



Einladung an den Klapperstorch



Aus Wäsche- wurde Fruchttrockner



Erst Heizkörper dann Feuerstelle

## Ein Gartenparadies

Im Wohlfühlgarten mit seinen prächtigen Blumenrabatten, dessen Gestaltung und Pflege vor allem in Händen von Frau Angelika Pösch-Neuhaus lag und liegt, entstand auch ein Selbstversorger-Gemüsegarten, ein Golf-Putting-Green und bisweilen im Winter eine Eisstock-Bahn auf der früheren Biergartenterrasse. Auf ihr vergnügten sich sowohl Freunde des Hauses als auch Nachbarn und andere Donaustauer Bürger .



Golfrasen



Nächtliche Impression



## Luftaufnahmen des Anwesens Reifeldinger Keller



Nur in der vegetationsfreien Zeit gut zu erkennen: Das Haupthaus des Reifeldinger Kellers von oben



## Feierlichkeiten und Feste

Neben privaten Feiern stellte das Ehepaar Neuhaus anlässlich der jährlich stattfindenden Denkmaltage dem Heimat- und Verkehrsverein gerne den Unterbau des Reifeldinger Kellers zum Ausschank und für kulturelle Geselligkeit zur Verfügung. Bei Musik, Schmalzbrot und Wein konnten die Gäste hierbei gemütliche Stunden verleben und nebenbei Wissenswertes zum Keller erfahren.

Im Jahr 2024 zählt der Reifldinger Keller nun 190 Jahre. Eine wechselhafte Geschichte liegt hinter ihm. Viele Menschen waren hier zu Gast, erlebten frohe, im Krieg aber auch dunkle Stunden. Der Keller bot Unterkunft und Schutz, Heimat und Gastlichkeit.



Niemand vermag zu sagen, was die Zukunft dem Reifldinger Keller einmal bringen wird. Doch sollte nicht nur im Jubiläumsjahr der Blick der Bürgerinnen und Bürger auf das Anwesen nahe der Walhalla gerichtet sein: Ist doch der Reifeldinger Keller eng verwoben mit der Ortshistorie Donaustaufs und der landschaftsprägenden Walhalla auf dem Bräuerg.

## Bildnachweis

S. 1	Umschlag Max Semmelmann
S. 2	Privatarchiv Poesch-Neuhaus
S. 4	Eva Fichtner, Max Semmelmann Privatarchiv Poesch-Neuhaus
S. 5 - 6	Privatarchiv Poesch-Neuhaus
S. 8 - 9	Privatarchiv Max Semmelmann Privatarchiv-Poesch-Neuhaus
S. 10 - 19	Privatarchiv-Poesch-Neuhaus
S. 20 -21	Privatarchiv Unterstöger, Kestler
S. 27 -37	Vereinsarchiv Trachtenverein Burgbergler
S. 38 - 51	Privatarchiv Poesch-Neuhaus
S. 52	Luftaufnahmen Micha Renner
S. 53 - 56	Privatarchiv Poesch-Neuhaus

## Quellenverzeichnis

Die den Textrecherchen zugrunde liegenden Quellen wurden hauptsächlich vom Privatarchiv Poesch-Neuhaus und anderen Donau-stauer Privatarchiven, die im Bildnachweis aufgeführt sind, zur Verfügung gestellt.

Informationen zum Vereinsleben im Reifeldinger Keller bzgl. des Trachtenvereins entstammen einem Wortlautinterview aus dem Jahr 2009, geführt von E. M. Fichtner mit Ehrenvorsitzenden Hans Lauberger und Mitglied Hans Melzl.

Zitiert wurden zudem Kindheitserinnerungen der Zeitzeugin Adelheid Fichtner (vormals Meßner, verst. 2014) bzgl. der Stunden im Reifeldinger Keller als Schutzkeller bei Luftangriffen.

Darüber hinaus wurden Auszüge verwendet aus:

„Die Ortsnamen der Gegend um Regensburg“,  
Vortrag von Studienrat Dr. Robert Thomas (Augsburg), 20.4.1918,  
Universitätsbibliothek Regensburg, urn:nbn:de:hbz:355-ubr02878-  
0007-8, Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg.

## Inhalt

	Seite
Der Reifeldinger Keller	3
Schreibt man Reifeldinger- oder Reifldinger Keller	4
Widmung	5
Imressum	6
Chronologie	7
Eissägen	8
Frühere Donau-stauer Brauereien mit Eis- und Sommerkellern	9
Der Reifeldinger Keller- geschichtlich eng verbunden mit dem Bau der Walhalla	9
Die unterschiedliche Nutzung des Reifeldinger Kellers	10
Eine lange Reihe von Besitzern und Pächtern	11
Aufbau und Funktion des Reifeldinger Kellers	12
Erste An- und Aufbaupläne von Georg Stadler	15
Historische Pläne - Beispiele aus der Geschichte	16
Die Blütezeit des Reifeldinger Kellers	17
Gaststätte mit Kegelbahn, Geschäftsanzeigen	22
Nochmals aufwärts ging es ab 1950	23
Vereinslokal, allen voran das der „Burgbergler“	26
Öffentliche Feste, Theater und private Feierlichkeiten	26
Besondere Nutzung 1933 bis 1950	38
Anonyme Veranstaltungen	39
Niedergang und Neuanfang	40
Ein Himmelreich für Volkshelden und Sagengestalten	41
Robert Max Neuhaus erwirbt 1971 das Anwesen	42
Gestaltung einer vielseitigen Wohnlandschaft	46
Recycling und Kunst durch Robert Max Neuhaus	47
Ein Gartenparadies	49
Luftaufnahmen	52
Feierlichkeiten und Feste	53
Bildnachweis und Quellenverzeichnis	54
Inhalt	55



Haus No. 172

„Sommerbierkeller“

Gebäude, Wohngebäude,  
Kegelbahn und Schenkgarten,

erbaut 1834,

im 19. und 20. Jahrhundert  
beliebtes Ausflugs- und  
Vereins-Gasthaus

„Reifeldinger Keller“

seit 1971

Privatnutzung.

**Herausgeber:**

**Arbeitsgruppe Reifeldinger Keller, Donausauf**